

Geschichtlicher Hintergrund nach Gottfried Rehm,
Die Orgeln des Kreises Fulda, Berlin 1978, ergänzte Neufassung,
mit freundlicher Genehmigung des Autors.

Die Orgeln der Stiftskirche bzw. des Domes zu Fulda

Die Fuldaer Stiftskirche erhielt im Jahre 1752 bei der Erhebung der Fürstabtei Fulda zum Fürstbistum die Bezeichnung "Dom zum Heiligen Erlöser und Bonifatius". Diese Dom-Kirche ist bischöfliche Kathedralkirche und Pfarrkirche der Dompfarrei.

DIE HOCHCHORORGEL

Möglicherweise war im Mittelalter, schon bevor eine Hauptorgel erbaut wurde, im Mönchschor aus liturgischen Gründen eine Orgel vorhanden. Standort könnte das südliche Querhaus gewesen sein. Sie wurde wohl 1398 beim Kirchenbrand zerstört. 1476 und 1490 werden Bälgetreter erwähnt.¹

1537 wahrscheinlich Neubau durch Laurentius Daum. Näheres ist nicht bekannt.

1718-1720 erfolgte ein Neubau der Chororgel durch Johannes Hoffman aus Würzburg für 750 Gulden (500 Reichsthaler). Standort: Nische und Konsole der "Epistelwand" im westlichen Hochchor. Der Spielschrank lag hinter dem Orgelwerk. Vier Faltenbälge dienten als Windversorgung. Die Disposition ist nicht bekannt.²

Der siebenteilige barocke Prospekt ist erhalten; am Unterbau befindet sich das Wappen des Fuldaer Fürstbistums Constantin von Buttlar, über dem Mittelrundturm sein Monogramm.

1742 Reparatur durch Barthel Brünner, Würzburg; 1761 und 1766 Reparaturen durch Jost Oestreich. In den folgenden Jahren werden die Domorgeln durch Johann Markus Oestreich betreut.³

Nach 1803 (Säkularisation und Auflösung des Klosters) war die Chororgel nicht mehr in Gebrauch und verfiel. Da damals die alte Orgel der Heilig-Geist-Kirche sehr schadhaft geworden war und eine Reparatur 460 Gulden erfordert hätte, kam der Gedanke auf, sie durch die Chororgel des Domes zu ersetzen. Der Stadtmagistrat, der für die Heilig-Geist-Kirche aufzukommen hatte, wandte sich am 20.11.1819 mit folgendem Vorschlag an die Regierung in Fulda: *... wir wollen es dem Höheren Ermessen anheimgeben, ob es nicht zweckmäßiger seyn dürfte, die in der Spitalskirche (Hl. Geist) befindliche alte Orgel zu verkaufen und dagegen die in der Domkirche im Chor vorhandene Orgel, welche vorzüglich gut und dermalen doch ganz entbehrlich ist, und dem Vernehmen nach verkäuflich werden soll, für die Spitalskirche aufzukaufen*. Daraufhin wandte sich die Regierung an das Bischöfliche Generalvikariat, das jedoch folgendes antwortete: *Ob ein Gebrauch (der Chororgel) in künftigen Jahren nicht wieder eintreten werde, läßt sich eben jetzt (...) bestimmt nicht angeben, und somit die Veräußerung der Orgel nicht zugeben*. Somit war der Verkauf der Dom-Chororgel (zunächst) verhindert worden.

1837 erfolgte die Instandsetzung der Chororgel durch Georg Franz Ratzmann und Sohn August, da die Chororgel während des Umbaus der Hauptorgel den Gemeindegang zu be-

¹ Wie Anmerkung 3.

² HSM, Rentkammerrechnungen Fulda, Ausgabe Handwerker (Musikanten), Beleg 820.

³ HSM, Rentkammerrechnungen Fulda, Belege 901 und folgende. Zum Verkaufsplan 1819: HSM 100/9523.

gleiten hatte. 1838 war die Chororgel wieder verwaist (*nutzlos geworden*); man plante deshalb, sie nach Johannesberg Kreis Fulda zu versetzen, was aber unterblieb.

1857 nahm man sich ihrer wieder an; es wurde damals eine neue Pedalklaviatur durch Joseph Oestreich eingebaut.

Die größeren Mittel, die seit 1873 zur Verfügung standen, ermöglichten 1875 auch den Neubau der Chororgel durch den Fuldaer Orgelbauer Heinrich Hahner hinter dem alten Prospektgehäuse. Sie wurde vor der Hauptorgel fertig gestellt, damit sie wieder während des Baus der Hauptorgel den Gesang begleiten konnte. Die Disposition, vermutlich mit 16 Registern, ist nicht genau bekannt.

1889 war die Orgel unspielbar, und ein Harmonium musste beschafft werden. (Domorganist Rüksam schrieb 1881 von einem "durchaus misslungenem Werk".)⁴

Ein Neubau erfolgte 1894 durch Wilhelm Sauer für 2458 Mark unter Erhaltung des alten Prospektes (Prospektpfeifen stumm). Die Disposition lautete:⁵

Hauptwerk:

- | | |
|---------------------|-----|
| 1. Bordun | 16' |
| 2. Prinzipal | 8' |
| 3. Flute harmonique | 8' |
| 4. Oktave | 4' |

II. Werk (auf der Hauptlade):

- | | |
|-----------------|----|
| 5. Gedackt | 8' |
| 6. Salizional | 8' |
| 7. Flauto dolce | 4' |

Pedal:

- | | |
|-----------|-----|
| 8. Subbaß | 16' |
| 9. Violon | 8' |

Mechanische Kegelladen;
Pedal- und Manualkoppel;
Tuttischaltung.

Die Hahner-Orgel wurde 1894 zum Verkauf ausgeschrieben; die Kirchengemeinde Maberzell (heute Fulda-Maberzell) erwarb sie für 240 Mark, wo sie mit neuen Schleifladen von Fritz Clewing aufgestellt wurde.⁶

1899 übernahm Wilhelm Ratzmann auch für die Chororgel den Pflegevertrag; er baute 1913 ein elektrisches Gebläse ein. 1917 Ablieferung der Prospektpfeifen (von 1708), 1922 Ersatz durch Zinkpfeifen. 1923 Pflegevertrag mit Kaspar Schedel; 1928-1969 Betreuung durch Alban Späth.

1938 elektrischer Anschluss an den neuen Hauptspieltisch im Hochchor durch Späth. 1969 Stimmvertrag mit Matthias Kreienbrink.

1981/82 Neubau durch Matthias Kreienbrink hinter dem Barockprospekt auf elektrischen Schleifladen mit 27 Registern in zwei Manualwerken und Pedalwerk, spielbar vom Generalspieltisch im Hochchor aus.

⁴ Archiv des Staatsbauamtes Fulda, Chororgelakte VII 8, 1881.

⁵ Wie Anmerkung 27.

⁶ Zur Orgelversetzung nach Maberzell: Anton Hartmann, Zeitgeschichte von Fulda, 1894, S. 36.